

Berlin, den 14.III.1931

An den Genossen *L.D. Trotzki*,

*Prinkipo*

Werter Genosse Trotzki,

ich habe Ihre letzten beiden Schreiben (vom 17. Februar und vom 7. März) gelesen und ich gestatte mir, Ihnen in aller Offenheit meine Stellung zu diesen Dokumenten zu übermitteln.

I. Die Krise in der internationalen Opposition hat in den letzten Wochen weitere Fortschritte gemacht, und sie stellt alle revolutionären Marxisten vor die ernste Aufgabe, die *politischen* Wurzeln dieser Erscheinung zu suchen und zu versuchen, den Ausweg auf einer klaren politischen Grundlage zu finden. Wenn dies nicht geschieht, wenn nach dem System der Prügelknaben verfahren wird, das in der Komintern üblich war, dann wird die gegenwärtige Krise ein Element der Zersetzung des linken Flügels der komm. Internationale bilden.

[...]

– 2 –

[...]

c) Ich habe in meinem Schreiben vom 12. November 1930 mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass das Verhalten der Genossen Mille und Molinier in der österr. Frage besorgniserregend ist. Ich habe Ihnen geschrieben, statt auf die einfachen Arbeiter sowohl der „M“-gruppe<sup>2</sup> als auch der Freygruppe zu hören, sind die Genossen als „Kommissäre“ aufgetreten. So fördert man nicht die Einigung in Österreich, so zersetzt man nur die geschwächten Gruppen und schädigt das Ansehen der Intern. Opposition. Am 24. November sah ich mich gezwungen, darauf hinzuweisen, dass diese beiden Genossen es für möglich gehalten haben, ein entscheidendes politisches Dokument (die polit. Zusatzanträge der „M“-Gruppe) einfach zu verheimlichen. So hat der ganze Verlauf der österreichischen Einigungskomödie zu einer Kompromittierung der Intern. Opposition geführt.

Sie schreiben, dass ich gegen die von Markin und Rosmer bereits akzeptierte Plattform für die österr. Einigung weiter gekämpft habe, als ich im Int. Büro in der Minderheit blieb. Das ist völlig richtig. Aber warum geben Sie nicht die Gründe an? Warum wird der Intern. Opposition nicht mitgeteilt, dass ich dazu gezwungen war, da ich eine Plattform bekämpfen muss, die das erste Mal in der Intern. Opposition auf einer Generalamnestie bzgl. der Vergangenheit zustande kam. Ich habe Sie keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, dass ich gegen eine derartige Weitherzigkeit auftreten werde! Und vom formellen Standpunkt? Nachdem der Sekretär des Adm. Büros, Gen. Mille, österr. Genossen fälschlich dahingehend informiert hatte, dass dieser Vorschlag zur österr. Plattform Frage meine Unterschrift tragen wird (wer berechnete den Gen. Mille zu einer solchen unwahren Information?) als ich von österr. Genossen sofort ersucht wurde, diese „Kapitulation“ zu begründen - da war ich auch formell gezwungen, den österr. Genossen zu sagen, dass die Information des Gen. Mille unwahr ist, dass ich diesen Vorschlag

<sup>1</sup> Digitalisiert wurden nur jene Abschnitte, in denen auch auf die österreichische Opposition Bezug genommen wird.

<sup>2</sup> Gemeint ist die „Mahnruf“-Gruppe

ablehne und ablehnen werde. So sind die Dinge und sie sind symptomatisch geworden, denn die österr. Frage enthüllte nur im Keim Züge einer bürokratischen Willkürmethode, die gerade jetzt in der Arbeit des Adm. Büros in erschreckender Weise zutage tritt.

II. Ich werde der europäischen Konferenz, die ja hoffentlich nicht nur zugesagt, sondern auch wirklich im Mai abgehalten wird, Dokumente aus der letzten Zeit vorlegen, aus denen mit aller Deutlichkeit hervorgeht, dass das Adm. Büro unter der Führung des Gen Mille das System der bewusst falschen Informationen weiterentwickelt hat.

Es wäre unverantwortlich, wenn ich zu einem solchen Zustand schweigen würde. Sie selbst wissen, dass schwere Fehler vom Adm. Büro gemacht werden.

[...]

– 3 –

[...]

Die Fragen aber, die jetzt die internationale Opposition in Atem halten, die müssen zuerst in aller Offenheit auf einer ehrlich vorbereiteten Europäischen Konferenz gestellt werden. Die Krise ist so international wie die Opposition selbst. Ihre politischen Wurzeln müssen untersucht werden, und es wird notwendig sein, eine völlige Neurüstung der Opposition in den Fragen des inneren Regimes einzuleiten, um den demokratischen Zentralismus zur wirklichen Basis der Internationalen Opposition zu machen. Ich weiß, dass im Kampf für den demokratischen Zentralismus gerade unsere russischen Genossen kein Opfer gescheut haben, dass sie lieber in die Isolation gegangen sind, als dass sie sich dem Regime der Willkür unterworfen hätten. Aber ich weiß auch, dass in der Komintern der demokratische Zentralismus noch niemals vorhanden war, auch nicht, als Lenin noch lebte, denn dem inneren Regime in der Komintern hat Sinowjew von Anfang an den Stempel aufgedrückt. Ich selbst habe zehn Jahre damit verbracht, den Kampf gegen dieses Regime zu führen, und ich habe dieses Regime in seiner kläglichsten (österreichischen), in seiner verwerflichsten (ungarischen) und in seinen verhängnisvollsten (bulgarischen und jugoslav.) Formen kennengelernt.

[...]

Mit komm. Gruß

K. Landau

Berlin, den 11. III. 1931

An den Genossen L.D. T r o t z k i

F r i n k i p o

Werter Genosse Trotzki,

Ich habe Ihre letzten beiden Schreiben ( vom 17. Februar und vom 7. März ) ge-  
lesen und ich gestatte mir, Ihnen in aller Offenheit meine Stellung zu die-  
sen Dokumenten zu übermitteln.

I. Die Krise in der Internationalen Opposition hat in den letzten Wochen  
weitere Fortschritte gemacht und sie stellt alle revolutionären Marxisten  
vor die ernste Aufgabe, die p o l i t i s c h e n Wurzeln dieser Erschei-  
nung zu suchen und zu versuchen, den Ausweg auf einer klaren politischen  
Grundlage zu finden. Wenn dies nicht geschieht, wenn nach dem System der  
Früggelmaßen verfahren wird, das in der Komintern üblich war, dann wird die  
gegenwärtige Krise ein Element der Zersetzung des Linken Flügels der Komm.  
Internationale bilden.

Um ernsthaft und sachlich an die Frage der Krise, die die Internationale  
Opposition erschüttert, heranzugehen, ist es notwendig, zunächst die Ver-  
trauenskrise zu überwinden, die die Internationale zu vergiften droht. Aus  
Ihren Briefen verstärkt sich bei mir der Eindruck, dass Sie nicht so sehr  
gegen das polemisieren, was von seiten der deutschen Opposition und ihrer  
verantwortlichen Genossen geschieht, als gegen geheime Beweggründe, die Sie  
hinter unseren Handlungen v e r m u t e n. Was wir politisch zu sagen ha-  
ben, womit wir nicht übereinstimmen, wir haben es offen und rückhaltslos in  
unserem politischen Memorandum gesagt ("Die Krise in der Internationalen  
Opposition und die Aufgaben der Europäischen Konferenz"). Wenn Sie von Ih-  
ren Freunden, die ~~12~~ nicht gleichzeitig die Freunde der Wahrheit sind  
und Sie bewusst oder unbewusst falsch informieren ("Landau und seine Freun-  
de beschuldigen Rakowski des Urbauismus und Trotzki des Verständnislertums  
gegenüber Rakowski") so bedaure ich, dass Sie sich auf solche unkontroll-  
ierbare und dunkle Quellen stützen. Unser politisches Memorandum, so skiz-  
zenhaft und unvollkommen es auch sein mag, gibt einen genügenden Einblick  
über das Wesen und den Charakter der politischen Differenzen zwischen dem  
dem revolutionär-marxistischen Flügel und dem zehristischen Flügel der  
deutschen Opposition. Sie haben, ohne dieses Dokument abzuwarten, das ich  
Ihnen angekündigt hatte, die Internationale dahingehend informiert, dass wir  
künstliche Differenzen konstruieren. Ich kann eine solche Information, wie  
überhaupt den ganzen Brief vom 17. Februar nur bedauern, denn er wird nicht  
ein Element der politischen Klärung bilden, sondern Verwirrung anrichten.  
Ich will Ihnen das an einigen Beispielen klarlegen und ich hoffe, dass Sie  
mir ausnahmsweise nicht Unrecht geben werden

- a) Sie schreiben und ich unterstreiche diese Worte vorbehaltlos: "Eine ehr-  
liche Information ist die Grundlage des geistigen Lebens der Partei". Und  
im Zusammenhang widmen Sie einen wesentlichen, ja den wesentlichsten Teil  
Ihres Briefes vom 17. Februar einer leidenschaftlichen Anschuldigung der  
Reichsleitung bzw. der Redaktion des "Kommunist", die die elementarste Ge-  
wissenhaftigkeit vermissen lässt, denn "Die Redaktion des "Kommunist" gibt  
keine ehrliche Information. Sie kann sich nicht entschließen, w o r t l i c h  
jenes Zitat anzuführen, auf dessen Grundlage sie ihre ganze Anklage  
aufbaut. Welches Zitat? Sie zitieren ein Dokument der sächsischen Genos-  
sen vom 23. Januar, indem diese ihren Standpunkt zur Frage der Elemente  
der Doppelherrschaft präzisieren. Nun, Genosse Trotzki, dieses Dokument ist  
der deutschen Opposition bis zum heutigen Tage völlig unbekannt. Auf sol-  
che Anschuldigungen ist ein wesentlicher Teil der ganzen Kampagne gegen  
die deutsche Linke aufgebaut, auf dieser Grundlage war insbesondere der  
Frankelbrief aufgebaut, dessen Veröffentlichung in Internat-Bulletin das  
administrative Büro jetzt leider ablehnt. Ist es verwunderlich, wenn wir  
alle über solche Zustände nicht erfreut sind?
- b) Sie sprechen von den Zersetzungserscheinungen in der deutschen Opposi-  
tion und Sie machen den Versuch zu beweisen, dass diese die Folge des Re-  
gimes der Reichsleitung sind. Gen. Frankel hat, in vollem Einverständnis  
mit Ihnen, sogar vorgeschlagen, die Ausgeschlossenen (gemeint waren die Aus-  
getretenen) zur Kritik an der Reichsleitung aufzufordern. Warum teilen Sie  
auf Grund der Informationen, die Sie von uns erhalten haben, der Interna-  
tionalen Opposition nicht mit, dass dieser Vorschlag nicht durchgeführt  
werden kann, weil diese Elemente, die wir als feindliche Elemente kennzeich-  
nen mussten, entweder zur Sozialdemokratie (Neumann) oder zu Stalin (Joko) ode-  
ins Privatleben (Albrecht) streben? Wir und vor allem ich haben ~~stets~~ gewiss  
in unserer Arbeit Fehler gemacht. Fehler sind in der revolutionären Arbeit  
unvermeidlich.

Aber die Fehler, die wir machten und die wir machen, sind Fehler auf einem richtigen Weg. Der Weg jener, die Sie zur Kritik an der Mehrheit der deutschen Opposition aufforderten, ist der Weg ins Nichts, in die Kapitulation in das Renegatentum gewesen. Warum sagen Sie nicht, Gen. Trotzki, dass Sie sich in der Bewertung dieser Genossen geirrt haben, als Sie sie noch vor wenigen Wochen für fähig hielten durch ihre Kritik zur Weiterentwicklung der deutschen Opposition beizutragen? Warum sagen Sie nicht das gleiche von Frey? Wir haben nicht gezögert offen zu erklären, dass wir die Mahnrufgruppe überschätzt haben.

c) Ich habe in meinem Schreiben vom 12. November 1930 mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, dass das Verhalten der Gen. Mille und Molinier in der österr. Frage besorgniserregend ist. Ich habe Ihnen geschrieben: "Statt auf die einfachen Arbeiter ~~xxxxxxx~~, sowohl der "M"-Gruppe als auch der Freygruppe zu hören, sind die Genossen ~~dmxx~~ als "Kommissäre" aufgetreten. So fördert man nicht die Einigung in Oesterreich, so zersetzt man nur die geschwächten Gruppen und schädigt das Ansehen der Intern. Opposition." Am 24. November sah ich mich gezwungen, darauf zu hinweisen, dass diese beiden Genossen es für möglich gehalten haben, ein entscheidendes politisches Dokument (die polit. Zusatzanträge der "M"-Gruppe) einfach zu verheimlichen. So hat der ganze Verlauf der österr. Einigungskomödie zu einer Kompromittierung der Intern. Opposition geführt.

Sie schreiben, dass ich gegen die von Markin und Rosmer bereits akzeptierte Plattform für die österr. Einigung weitergekämpft habe, als ich im Int. Büro in der Minderheit blieb. Das ist völlig richtig. Aber warum geben Sie nicht die Gründe an? Warum wird der Intern. Opposition nicht mitgeteilt, dass ich dazu gezwungen war, da ich eine Plattform bekämpfen muss, die das erste Mal in der Intern. Opposition auf einer Generalamnestie bzgl. der Vergangenheit zustandekam. Ich habe Sie keinen Augenblick darüber im Zweifel gelassen, dass ich gegen eine dartige ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ Weitherzigkeit auftreten werde! Und vom formellen Standpunkt? Nachdem der Sekretär des Adm. Büros, Gen. Mille, österr. Genossen fälschlich dahingehend informiert hatte, dass dieser Vorschlag zur österr. Plattformfrage meine Unterschrift tragen wird (wer berechnete den Gen. Mille zu einer solchen unwahren Information?) als ich ~~xx~~ von österr. Genossen sofort ersucht wurde, dieses "Kapitulation" zu begründen - da war ich auch formell gezwungen, den österr. Genossen zu sagen, dass die Information des Gen. Mille unwahr ist, dass ich diesen Vorschlag ablehne und ablehnen werde. So sind die Dinge und sie sind symptomatisch geworden, denn die österr. Frage enthüllte nur im Keim Züge einer bürokratischen Willkürmethode, die gerade jetzt in der Arbeit des Adm. Büros in erschreckender Weise zu Tage tritt.

II. Ich werde der Europäischen Konferenz, die ja hoffentlich nicht nur zugesagt, sondern auch wirklich im Mai abgehalten wird, Dokumente aus der letzten Zeit vorlegen, aus denen mit aller Deutlichkeit hervorgeht, dass das Adm. Büro unter der Führung des Gen. Mille, das System der bewusst falschen Informationen, weiterentwickelt hat.

Es wäre unverantwortlich, wenn ich zu einem solchen Zustand schweigen würde. Sie selbst wissen, dass schwere Fehler vom Adm. Büro gemacht werden. Sie wissen, dass das Ad. Büro sogar die Übersendung von Protokollen seiner Sitzung verweigert; vielleicht ist es Ihnen auch nicht unbekannt, dass das Adm. Büro sogar internste Briefe an die Reichsleitung der deutschen Opposition zur Kenntnis der wegen organsationschädigenden Verhalten ausgeschlossenen Jungklas und Jahnke bringt.

III. Sie bezeichnen die Mehrheit der deutschen Opposition als eine "Minderheit". Gegen solche Bewertungen, die den Stempel einer unverantwortlichen Information seitens der Fraktion Well tragen, sind wir machtlos. Die deutsche Opposition, insbesondere die Organisationen Berlin-Brandenburg, Südwestdeutschland und Hamburg-Harburg, die zusammen die 2/3 Mehrheit der deutschen Opposition bilden, hat sich nicht für die R.L. entschieden, weil sie zu ihr persönliches Zutrauen hat (Woher haben Sie dieses Kriterium, dass die Mehrheit auf der Basis des "kleineren Übels" steht, dass sie die Methoden duldet, weil die Träger dieser Methoden wenigstens Artikel schreiben können?) sondern weil sie überzeugt ist, dass der politische Weg, den die R.L. eingeschlagen hat, richtig ist und weil sie weiss- und täglich können die Berliner Arbeiter der Opposition ihre Reichsleitung kontrollieren - dass ihre Führung auf dem Boden einer ehrlichen Arbeiterdemokratie steht und mit all den Mängeln die sie hat, ~~xxx~~ eine gewisse Garantie dafür bietet, dass sich die deutsche Opposition zu einer selbständig denkenden und handelnden Fraktion entwickelt.

IV. Sie verlangen die Einberufung der Reichskonferenz. Wenn es sich darum handeln würde, nur den Beweis zu bringen, wo die Mehrheit steht, dann wäre eine solche Reichskonferenz jetzt notwendig. Aber das zu beweisen,

nicht

hat die R.L./notwendig. Die Bezirke und die Mitglieder haben bereits gesprochen, mit Ausnahme Leipzig, wo bis jetzt nur eine Komödie, noch nicht aber eine politische Diskussion durchgeführt wurde.

Wir halten jetzt im März in den 3 Bezirken die Bez. Konferenzen ~~statt~~ ab, die zu einer allgemeinen Verbesserung und Verstärkung unserer Arbeit führen sollen. Im April beginnen wir die Ausarbeitung unseres Plattformentwurfes um in den Sommermonaten die Plattformdiskussion zu führen und im Herbst die Reichskonferenz abzuhalten.

Die Fragen aber, die jetzt die internationale Opposition in Atem halten, die müssen zuerst in aller Offenheit auf einer ehrlich vorbereiteten Europäischen Konferenz gestellt werden. Die Krise ist so internationale wie die Opposition selbst. Ihre politischen Wurzeln müssen untersucht werden und es wird notwendig sein eine völlige Neurüstung der Opposition in den Fragen des inneren Regimes einzuleiten, um den demokratischen Zentralismus zur wirklichen Basis der Internationalen Opposition zu machen. Ich weiss, dass im Kampf für den demokratischen Zentralismus gerade unsere russischen Genossen kein Opfer gescheut haben, dass sie lieber in die Isolatoren gegangen sind, als dass sie sich dem Regime der Willkür unterworfen hätten. Aber ich weiss auch, dass in der Komintern der demokratische Zentralismus noch niemals vorhanden war, auch nicht als Lenin noch lebte, denn ~~für das~~ inneren Regime in der Komintern hat Sinowjew von anfangen den Stempel aufgedrückt. Ich selbst habe zehn Jahre damit verbracht, den Kampf gegen dieses Regime zu führen, und ich habe dieses Regime in seinen kläglichsten (österreichischen) in seinen verwerflichsten (ungarischen) und in seinen verhängnisvollsten (bulgarischen und jugoslav.) Formen kennen gelernt.

Und bei uns, in der Internationalen Opposition? Ich, und ich glaube ich kann sagen wir alle, die die verantwortlichsten Funktionen der deutschen Opposition übernehmen mussten, sind bitter enttäuscht. Unsere Kritik an dem Stalinschen Regime hat nicht verhindert, dass in der Intern. Opposition selbst die Muttermale der Komintern in einer bedrohlichen Form zu Tage treten.

V. Muss ich Ihnen sagen, dass wir alle es täglich sehen und dass wir es als einen völlig unwürdigen Zustand betrachten, wie grotesk der Widerspruch zwischen den Angaben des Gen. Markin und seiner wirklichen Tätigkeit ist? Muss man es wirklich besonders hervorheben, dass die Zeiten der Vergangenheit angehören, wo wir voller Unerfahrenheit und Naivität wie Blinde einhergingen? Gen. Markin ist ein lieber und ein kluger Genosse. Aber die Geheimdiplomatie ist eine überlebte und nicht gerade eine sympathische Einrichtung der Komintern.

VI. Man teilte mir, zu meinem grössten Erstaunen, mit, dass die Gruppe der Bordigisten der Intern. Opposition nicht angehört. Wer hat sie ausgeschlossen? warum und wann geschah dies? Auf unserer Reichskonferenz hat noch ein Mitglied dieser Gruppe eine Begrüssungsrede gehalten. Kein Benin, kein Well hat von dieser Tatsache Kenntnis.

VII. Einem Ihrer Vorschläge stimme ich von ganzem Herzen zu: alles zu versuchen, Gen. Rosmer wieder für die leitende Arbeit im Int. Büro zu gewinnen. Ich fürchte, dass es nicht nur Krankheit, sondern auch andere Gründe waren die dem inneren Regime in der Intern. Opposition zusammenhängen, die Gen. Rosmer von der Arbeit fern hielten. Politische Gründe waren es, wie wenigstens aus einer kurzen Information hervorgeht, nicht.

Man muss sich offen darüber Rechnung ablegen, wo wir gegenwärtig stehen und wohin die eingeschlagenen Wege führen: ich bin der Ansicht, dass die Arbeit die vom Gen. Markin geleistet wird, die Gefahren der Spaltung in unmittelbare Nähe rückt. Wir wollen diese Spaltung vermeiden, weil wir noch immer hoffen, dass ~~noch~~ die Genossen ihre Fehler einsehen werden und in einer Etappe der deutschen Opposition wieder in unseren Reihen stehen werden. Nicht alle, aber die ehrlichen und proletarischen Elemente. Darum haben wir immer wieder Konzessionen gemacht. Aber mit Gewalt können wir natürlich Genossen nicht zurückhalten, die sich absplätzen wollen.

Die Gefahr der deutschen Spaltung verschärft die Krise in der Internationalen Opposition, zerrüttet sie und lähmt ihre Kräfte. In einer Zeit, die objektiv für die Entwicklung der Internat. Opposition günstig ist, zerfleischen sich die wichtigsten Sektionen der Intern. Opposition in Kämpfen, die umso verhängnisvoller sich auswirken, je mehr die wirklichen politischen Triebkräfte der Gegensätze ~~durch Methoden~~ geügnet werden oder, was noch schlimmer ist, wenn an die Stelle einer brüderlichen, offenen Kritik das System der Abweichungsschnüffelei, der leichtfertigen Brandmarkung und des Festnagels an Fehler tritt. Wir ~~wir~~ verurteilen erst, bis wir geurteilt haben, wir brandmarken erst, bis alle Mittel der Ueberzeugung erschöpft sind und wir sind jetzt bereit uns selbst zu korrigieren, wenn wir erkennen, dass wir irrten.

*mit Kinun. Brief* K. Landau